

Pädagogische Konzeption

AWO Kinderhaus Donauwörth

AWO Kinderhaus Donauwörth
Ölgasse 21
86609 Donauwörth
Telefon 0906 709285-12
kita.donauwoerth@awo-schwaben.de

Leitung: Diana Graf

Letzte Überarbeitung: Juli 2026



AWO

KONZEPTION

Inhaltsverzeichnis

- 0. Vorwort
- 1. Unsere Kindertageseinrichtung
 - 1.1 Rahmenbedingungen
 - 1.2 Die AWO als Träger
 - 1.3 Rechtlicher Auftrag
 - 1.4 Situationsanalyse
 - 1.5 Pädagogisches Personal
 - 1.6 Unsere Besonderheiten
- 2. Unsere Einrichtung – Wir stellen uns vor
 - 2.1 Räumlichkeiten und Tagesablauf in der Krippe
 - 2.2 Individualität in der Krippe
 - 2.3 Räumlichkeiten und Tagesablauf im Kindergarten
 - 2.4 Vorschularbeit
 - 2.5 Räumlichkeiten und Tagesablauf im Hort
 - 2.6 Zusammenarbeit zwischen Hort und Grundschule
- 3. Unsere Arbeit – Pädagogische Grundsätze
 - 3.1 Bild vom Kind
 - 3.2 Praktische Umsetzung in den Bildungsbereichen
 - 3.3 Pädagogische Kernthemen
 - 3.3.1 Partizipation
 - 3.3.1.1 Grundlagen
 - 3.3.1.2 Beschwerdemanagement
 - 3.3.2 Bedürfnisorientierte Pädagogik
 - 3.3.3 Inklusion
 - 3.3.4 Freizeitgestaltung im Hort
 - 3.3.5 Hausaufgabenkonzept
- 4. Übergänge im Bildungsverlauf
 - 4.1 Eingewöhnung
 - 4.2 Übergänge im Tagesablauf
 - 4.2.1 Übergang im Tagesablauf Krippe
 - 4.2.2 Übergang im Tagesablauf Kindergarten
 - 4.2.3 Übergang im Tagesablauf Hort
 - 4.3 Übergang in die Schule
 - 4.4 Übergang vom Kindergarten in den Hort
- 5. Beobachtung und Dokumentation
- 6. Kinderschutz
- 7. Netzwerke und Kooperation
 - 7.1 Erziehungspartnerschaft
 - 7.2 Kooperation innerhalb des Teams
 - 7.3 Netzwerke
- 8. Qualitätsentwicklung
- 9. Literaturangabe

0. Vorwort

Liebe Leser*innen,

unser AWO Kinderhaus in Donauwörth, das seit 2008 unter der Trägerschaft des AWO Kreisverband Donau-Ries stand, ist nun zum 1. April 2026 unter die Trägerschaft des AWO Bezirksverband Schwaben e. V. gewechselt. Dieser Wechsel hat für die Arbeit mit den Kindern und für unser damit verbundenes pädagogisches Konzept Veränderungen mit sich gebracht, die wir Ihnen im Folgenden gerne vorstellen möchten.

Unser größtes Ziel ist es, den Kindern eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens zu bieten. Denn nur wenn die Grundbedürfnisse nach Sicherheit erfüllt sind und sie sich bedingungslos angenommen und akzeptiert fühlen, kann ein individuelles und selbstbestimmtes Lernen stattfinden. In unserem Haus begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe und leben ein partizipatorisches Miteinander vor. So wird das Kind als autonomer und aktiver Gestalter seiner Entwicklung betrachtet.

Für uns Pädagog*innen bedeutet dies einerseits, dass wir das Kind in unserer Einstellung ganzheitlich betrachten, und darüber hinaus, dass sich mit der neuen Einführung des offenen Konzeptes nicht nur die Türen der Räume, sondern auch die Haltung unseres Arbeitens öffnet. Wir sehen das Kind als kompetenten und eigenständigen Akteur seiner Entwicklung und verstehen uns als Begleiter*innen, Beobachter*innen und Impulsgeber*innen.

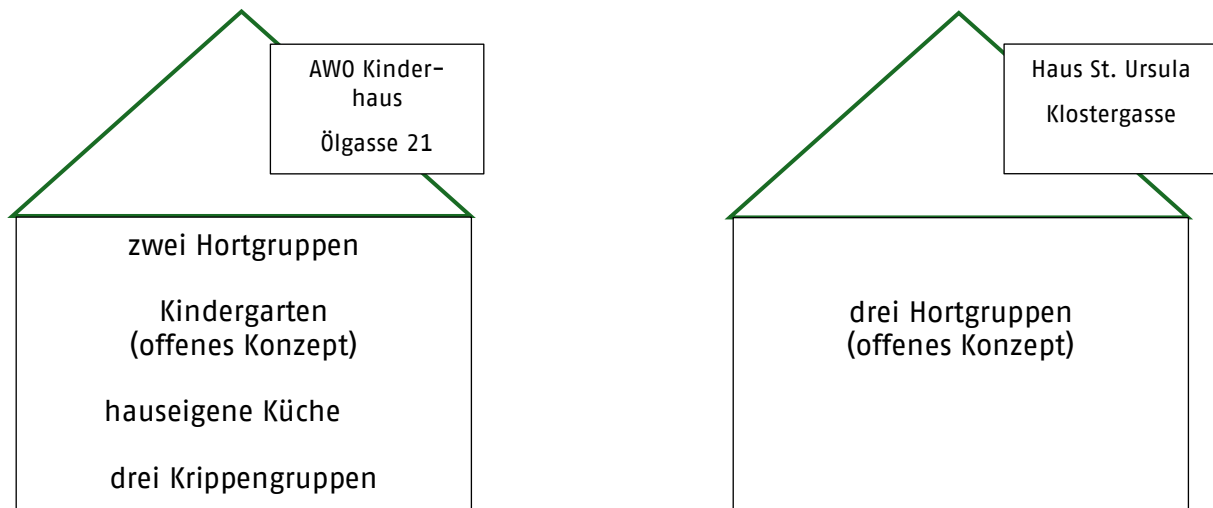
Eine Besonderheit unseres Hauses ist, dass wir die Kinder vom Kleinkindalter ab zehn Monaten bis zum Ende der 4. Klasse begleiten und dadurch ein wichtiger Teil des Entwicklungsweges Ihres Kindes sind. Aus diesem Grund ist uns eine enge Zusammenarbeit mit Ihnen besonders wichtig, damit wir Ihrem Kind die optimalen Voraussetzungen für eine glückliche Kindheit bieten können.

So möchten wir Ihnen zum Abschluss dieses Vorwortes noch dieses afrikanische Sprichwort mit auf den Weg geben:

„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.“

1. Unsere Kindertageseinrichtung

1.1 Rahmenbedingungen



Kinderhausleitung: Silke Boko

Stellvertretung: Falch Christina, Schneider Carina, Weißenburger Sabrina

Träger: AWO Bezirksverband Schwaben e. V.

Fachbereich Jugend und Familie: Jonas Huber, Scherer Silke

Die Kinder in der Krippe werden in zwei Gruppen von Montag bis Donnerstag zwischen 7:00 Uhr und 15:00 Uhr oder in der Ganztagskrippengruppe von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr (Freitag nur bis 16:00 Uhr) betreut. Die Kindergartengruppe bietet von Montag bis Donnerstag jeweils eine Betreuungszeit von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr und am Freitag bis 16:00 Uhr an. Um einen ungestörten Tagesablauf zu gewährleisten, ist es uns wichtig, dass keine Kinder während der pädagogischen Kernzeit (8:30 Uhr bis 12:45 Uhr) abgeholt oder gebracht werden.

In den Hortgruppen werden die Kinder ab Unterrichtsschluss bis 17:00 Uhr (freitags nur bis 16:00 Uhr) betreut; hier geht die Kernzeit bis 15:00 Uhr. Ferner findet während der Ferien eine Betreuung statt. In der Schulferienzeit legen wir besonderen Wert auf die Stärkung des „Wir- Gefühls“ und das soziale Lernen durch gemeinsame Erfahrungen bei ganztägigen Projekten und Exkursionen.

Die Öffnungszeiten werden jährlich in einer Elternbefragung abgefragt und gegebenenfalls angepasst. Der Elternbeirat wird hierbei einbezogen. Pro Kitajahr gibt es ca. 20 Schließtage in Krippe, Kindergarten und Hort. Diese verteilen sich grundsätzlich wie folgt: drei Wochen im August und zwei Wochen an Weihnachten; weiterhin einzelne Tage für Teamfortbildungen unter dem Jahr.

1.2 Die AWO als Träger

Der AWO Bezirksverband Schwaben e. V. ist Träger des AWO Kinderhaus Donauwörth. Die Arbeiterwohlfahrt ist ein eigenständiger und überkonfessioneller Wohlfahrtsverband, der vor 100 Jahren bundesweit gegründet wurde. Als Verband tritt die AWO für eine soziale und gerechte Gesellschaft ein. Sie fördert das demokratische Zusammenleben in Solidarität und Vielfalt. Ihre Ziele verfolgt die AWO mit ehrenamtlichem Engagement, professionellen sozialen Dienstleistungen und Stellungnahmen zu gesellschaftlichen und sozialpolitischen Themen. Die AWO setzt sich für ausreichende, wohnortnahe und qualitativ hochwertige Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen ein. Ausgangspunkt unserer Qualitätsanforderungen sind die Rechte des Kindes. Wir sehen Vielfalt als Chance und gewährleisten jedem Kind seine Rechte – unabhängig von der Hautfarbe, dem Geschlecht,

der Sprache, der Religion, der nationalen und ethnischen Herkunft, der politischen und sonstigen Weltanschauung, einer Behinderung oder des sonstigen Status des Kindes oder seiner Eltern. Wir achten darauf, dass die Pflege und Erziehung des Kindes vorrangig Pflicht und ein natürliches Recht der Eltern ist. Wir arbeiten deshalb im Sinne des Kindeswohls und zur Sicherstellung eines möglichst übereinstimmenden Erziehungsprozesses eng mit den Eltern zusammen.

Die Grundwerte der AWO sind in ihren Kindertagesstätten handlungsleitend:

- **Solidarität** bedeutet für uns, sich für andere einzusetzen und damit ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln;
- **Toleranz** bedeutet, die Individualität und Unterschiedlichkeiten bei Kindern und Familien zu erkennen, zu verstehen, zu akzeptieren und in die pädagogische Arbeit einzubeziehen;
- **Freiheit** bedeutet, individuelle Fähigkeiten und Interessen zu entfalten, die Freiheit Andersdenkender zu berücksichtigen und zu lernen, selbstbestimmt zu handeln und verantwortlich in der Gesellschaft mitzuwirken;
- **Gleichheit** bedeutet, dass Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft gefördert werden, gleiche Lebenschancen haben und demokratische Werte kennenlernen;
- **Gerechtigkeit** bedeutet, die vielfältigen Bedürfnisse von Kindern und Familien zu erkennen und unabhängig von Herkunft oder Geschlecht für deren gleiche Teilhabe an Bildung, sozialer Sicherheit und Kultur zu sorgen.

1.3 Rechtlicher Auftrag

Die Grundlagen unserer Arbeit bilden das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung, der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII, die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung sowie die UN-Kinderrechte. Die in § 45 Abs. 2 und 3 des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) verankerten Vorgaben zur Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung sowie zur Eignung des Personals werden in unserer Einrichtung konsequent eingehalten. Unsere Fachkräfte arbeiten familienergänzend unterstützend und sind verpflichtet, die ihnen anvertrauten Kinder in ihrer körperlichen und seelischen Unversehrtheit zu schützen (Kinderschutzgesetz § 8a, SGB VIII). Wie gesetzlich verankert arbeiten auch die Einrichtungen der AWO nach einem Schutzkonzept. Unsere Kita hat ein eigenes, individuell auf alle Bereiche bezogenes Konzept entwickelt, welches auf www.awo-schwaben.de einzusehen ist.

1.4 Situationsanalyse

Das Miteinander im Kinderhaus ist so bunt wie unsere Gesellschaft in Donauwörth und Umgebung. Kinder aus unterschiedlichen Familienstrukturen, mit individuellen sozialen Hintergründen, mit Migrations- oder Fluchterfahrungen sowie verschiedenen sprachlichen Kenntnissen besuchen unseren Kindergarten. Durch diese Vielfalt wird der Integrations- und Inklusionsgedanke im Kleinen gelebt. Die Kinder, die unsere Einrichtung in Donauwörth besuchen, kommen meist aus dem innerstädtischen Bereich. Auch die Hortkinder besuchen zum großen Teil die benachbarte Grundschule. Wir nehmen Kinder ab ca. zehn Monaten bis zum Schuleintritt in Krippe und Kindergarten auf. Unsere Hortkinder kommen aus der 1. bis zur 4. Klasse der Grundschule.

1.5 Pädagogisches Personal

Im AWO Kinderhaus sind pädagogische Fachkräfte, Ergänzungskräfte sowie Assistenzkräfte und Praktikant*innen in verschiedenen Stadien der Ausbildung tätig. Unser Personal hat vielseitige Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten:

- Weiterbildungen zu unseren Kernthemen wie Partizipation, Inklusion und bedürfnisorientierte Pädagogik
- regelmäßige Schulungen zum Kinderschutz
- Resilienz-Training und Supervision
- betriebliches Gesundheitsmanagement

- Praxisanleiter*innen- und Diversity-Fortbildungen
- regelmäßige pädagogische Arbeitskreise
- Arbeitskreise mit den Grundlagen der Inklusion

Unsere Mitarbeiter*innen haben verschiedene Qualifikationen und Weiterbildungen absolviert, um die pädagogische und fachliche Qualität zu gewährleisten. So haben alle Mitarbeiter*innen folgende Fortbildungen besucht:

- gewaltfreie Kommunikation
- Kinderschutzkonzept

Einzelne Mitarbeiter*innen können folgende Weiterbildungen vorweisen:

- Psychomotorik
- Inklusionsfachkraft

1.6 Unsere Besonderheiten

Für eine kindgerechte und ausgewogene Verpflegung sorgt unsere hauseigene Küche. Diese bereitet täglich das Essen für unsere Kinder frisch und mit regionalen Produkten zu. Dabei orientiert sich die Gestaltung des Wochenspeiseplans an der sog. „Bremer Checkliste“. Im Laufe einer Woche sollten folgende Speisen zubereitet werden:

- ein qualitativ hochwertiges Fleischgericht,
- ein Eintopf- oder Auflaufgericht,
- ein vegetarisches Vollwertgericht,
- ein Seefischgericht und möglichst
- ein Wunsessen der Kinder.

Ebenso werden die Kinder bei der Gestaltung des Speiseplans partizipativ einbezogen. Ihre „Wunsessen“ werden regelmäßig angeboten und im Speiseplan entsprechend vermerkt. Auf Individualitäten wie mögliche Nahrungsmittelunverträglichkeiten, Allergien usw. können wir größtenteils eingehen und den betroffenen Kindern eine „Extraspeise“ zubereiten.

2. Unsere Einrichtung – Wir stellen uns vor

2.1 Räumlichkeiten und Tagesablauf in der Krippe

In unserer Krippe stehen den Kindern drei Gruppenräume, ein Bewegungsflur, ein Innenhof, der AWO-Spielplatz sowie ein Sensorik-Zimmer im dritten Stock zur Verfügung. Das Frühstück und das Mittagessen werden in den Gruppenräumen eingenommen. Wir bieten Bereiche an, in denen die Kinder in Rollenspiele versinken und sich beim Bauen mit Höhen und Tiefen auseinandersetzen können. Ebenso stellen wir Sensorik-Tablets, Tischspiele und eine Bücherecke zur Verfügung. Des Weiteren nutzen wir die Natur, die Donauwörth zu bieten hat; sei es in der Promenade, im Ried oder auf Spielplätzen in der Umgebung. Für jede Gruppe gibt es einen separaten Schlafraum. Die Kinder können in der Mittagszeit und je nach Bedarf zur Ruhe kommen und Kraft tanken.

Tagesablauf

Die Bringzeit beginnt ab 7:00 Uhr in der Sammelgruppe. Ab 8:00 Uhr kommen die Kinder in ihrer jeweiligen Gruppe an. Dort findet ein kurzer Morgenkreis statt, an dem alle Kinder teilnehmen können, die Interesse daran haben. Anschließend frühstücken die Kinder gemeinsam. Nach dem Frühstück beginnt die Wickelzeit. Zeitgleich haben die Kinder die Möglichkeit zum freien Spiel und können ihren Vormittag entsprechend ihrer Interessen gestalten. Sie können im Gruppenraum frei spielen, den Bewegungsflur nutzen, an stattfindenden Aktivitäten teilnehmen oder Zeit im Garten verbringen. Gegen

11:30 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen statt. Anschließend werden die Kinder vor dem Schlafen noch einmal gewickelt. Während der Schlafenszeit bis in den Nachmittag haben die Kinder ausreichend Zeit, sich auszuruhen und anschließend langsam aufzuwachen. Nach dem Schlafen ziehen sich die Kinder an und werden bei Bedarf noch einmal gewickelt. Kinder mit einer längeren Betreuungszeit erhalten am Nachmittag einen Snack. Bis zur Abholung können die Kinder anschließend im Gruppenraum, im Spielflur oder im Innenhof spielen.

2.2 Individualität in der Krippe

Der Schritt von der Familie in die Krippe ist die erste große Veränderung im Leben des Kindes. Dabei werden Rituale geschaffen, die es den Kindern erleichtern, diese Veränderung zu bewältigen. So können die Kinder ihr Kuscheltier, ihren Schnuller etc. mitbringen und bei sich behalten. Bei uns wird die Mitbestimmung der Kinder großgeschrieben. Auch die Kleinsten können in der Gestaltung des Alltags einbezogen werden – je nach Entwicklungsstand beispielsweise durch Bildkarten und Muggelsteine. Auch dem existentiellen Grundbedürfnis nach Schlaf können die Kinder bei uns in der Krippe jederzeit nachkommen und werden nicht geweckt. Hierfür gibt es in unserem Haus ein eigenständiges Schlafkonzept. Kinder im Krippenalter signalisieren ihre Bedürfnisse oft durch Laute oder körperliche Signale. Unser pädagogisches Personal achtet dabei auf die Anzeichen und geht feinfühlig auf die Kinder ein. Ein ebenfalls wichtiger Punkt in der Krippenerziehung ist das Wickeln und der Gang zur Toilette. Die Kinder werden gefragt, ob sie gewickelt werden möchten und können sich dafür auch die Bezugsperson aussuchen. Für die Wicksituation nimmt sich das pädagogische Personal Zeit, da wir Pflegezeit als Beziehungszeit ansehen. In Absprache mit den Eltern achten wir beim Älterwerden der Kinder darauf, wann sie Interesse an der Toilette entwickeln. Hierbei wird auf die körperlichen Signale geachtet. Ohne Druck können die Kinder in ihrem eigenen Tempo sauber werden.

2.3 Räumlichkeiten und Tagesablauf im Kindergarten

Der Kindergarten befindet sich im 1. Stock des Kinderhauses. Wir bieten den Kindern auf einer Ebene mehrere Räumlichkeiten für ein offenes Lernen. So finden die Kinder neben einer Mensa, einem Bewegungsraum, einem Atelier und einem Raum für Rollenspiele auch eine Forscherecke und einen Raum fürs Bauen und Konstruieren. Als Pädagog*innen bereiten wir den Kindern in den einzelnen Räumen eine ansprechende Atmosphäre, die zum freien Entfalten und Entdecken einlädt. Mit dem offenen Konzept haben die Kinder selbstverständlich auch die Möglichkeit, flexible Räume neu zu entdecken. So könnte aus dem Rollenspielraum nach gemeinschaftlicher Abstimmung auch beispielsweise ein Raum für Experimente werden. Neben den individuellen Räumlichkeiten haben wir auch die Möglichkeit, den Außenbereich der AWO zu nutzen. Dieser bietet verschiedene Bewegungsmöglichkeiten. Auch der große Promenadenspielplatz ist fußläufig zu erreichen.

Tagesablauf

Ab 7:00 Uhr kommen die Kinder im Bewegungsraum an. Von dort aus haben sie die Möglichkeit, zwischen drei verschiedenen Räumen zu wählen: dem Bewegungsraum, dem Atelier sowie dem Bereich zum Bauen und Konstruieren. Im Laufe des Vormittags können die Kinder selbstständig zum gleitenden Frühstück gehen. Jeden Montag findet eine Kinderkonferenz statt. Dabei kommen die Kinder gemeinsam zusammen und werden aktiv in die Planung und Gestaltung des Tages einbezogen. Anschließend haben sie die Möglichkeit zum freien Spiel im Innen- und Außenbereich und können entsprechend ihrer Interessen und Bedürfnisse entscheiden, womit und wo sie sich beschäftigen möchten. Das Mittagessen findet ebenfalls gleitend statt. Danach haben die Kinder die Möglichkeit, sich auszuruhen und sich bei Bedarf zurückzuziehen. Im weiteren Verlauf des Nachmittags stehen wieder das freie Spiel sowie die Gartenzeit im Mittelpunkt. Zusätzlich wird den Kindern am Nachmittag ein Snack angeboten. Bis zur Abholung können die Kinder ihre Zeit im freien Spiel oder im Garten verbringen und den Betreuungstag entsprechend ihren individuellen Interessen ausklingen lassen.

2.4 Vorschularbeit

Das Lernen im offenen Konzept fördert die Schulfähigkeit durch Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Dazu bieten unsere Funktionsräume individuelle Möglichkeiten, damit die Kinder von Anfang an ihrem Wissensdrang nachgehen können. Die Kinder erwerben von klein auf kontinuierlich Fähigkeiten, die sie in der Schule benötigen. Wir verstehen uns nicht in der Rolle der Vorschreibenden, sondern in der der Begleiter*innen und der Impulsgeber*innen. Unser Ziel ist es, den Kindern notwendige Bewältigungsprozesse bei auftauchenden Schwierigkeiten zu vermitteln, statt ihnen nur die Lösung vorzusetzen. So erwerben die Kinder Selbstbewusstsein, Lösungskompetenz und lernen, eigenständig zu denken. In Räumen wie beispielsweise dem Atelier können die Kinder ihre Auge-Hand-Koordination spielerisch vertiefen; sie lernen, wie sie ihren Arbeitsplatz vorbereiten, Geplantes umsetzen und den Arbeitsplatz wieder sauber verlassen. Im Bau- und Konstruiererraum ist der Name Programm. Das bedeutet, die Kinder können hier ihre ersten Erfahrungen mit Statik, Mathematik, Architektur und Symmetrie machen. Durch das selbstständige Auswählen der Materialien, dem Planen und dem anschließendem Visualisieren lernen sie, sich auszuprobieren und sich zu irren, was ihre Frustrationstoleranz fördert; sie finden andere Lösungsansätze und gehen mit den anderen Kindern in den Austausch. In unserem Haus bieten wir den Kindern zusätzlich auch noch eine Forscherecke. Diese lädt durch regelmäßig wechselnde Materialien zu einer ganzheitlichen Lernlandschaft ein. Die Kinder haben dort die Möglichkeit, in die Bereiche Naturwissenschaft, Technik und Forschen einzutauchen und sich zu entfalten. Auch die Zusammenarbeit mit der Grundschule ist Teil unserer Arbeit. So findet im letzten Kindergartenjahr vor der Grundschule ein kurzer Austausch statt, in dem es um die Neigungen der Kinder und ihre Interessen geht.

2.5 Räumlichkeiten und Tagesablauf im Hort

Der Hort im Haupthaus befindet sich im 2. Stock des Kinderhauses. Hier befinden sich die beiden Hortgruppen Delfine und Eisbären. Den Kindern stehen zwei Gruppenräume sowie zwei Hausaufgabenzimmer zur Verfügung, die sowohl für das gemeinsame Lernen als auch für pädagogische Angebote genutzt werden. Im 3. Stock befinden sich zusätzlich zwei Mottoräume, die vielfältige Möglichkeiten für kreative, thematische und projektbezogene Aktivitäten bieten. Die Räume schaffen eine anregende Umgebung, in der die Kinder ihre Interessen entfalten und neue Erfahrungen sammeln können.

Der Hort Kinderbunt arbeitet nach dem offenen Konzept. Dieses ermöglicht den Kindern, ihre Interessen und Bedürfnisse aktiv einzubringen und ihren Alltag innerhalb eines verlässlichen Rahmens selbstbestimmt mitzugestalten. Durch die Offenheit der Räume und Angebote werden Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Partizipation gefördert. Der Hort verfügt über vielfältige Räumlichkeiten, die den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht werden. Im Erdgeschoss befinden sich ein Bistro sowie eine Bewegungsbaustelle. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit, den Innenhof selbstständig zu nutzen. Dies erfolgt auf Grundlage klar vereinbarter Regeln und Absprachen, die den Kindern Orientierung und Sicherheit bieten. Im ersten Obergeschoss stehen den Kindern ein Atelier, zwei Hausaufgabenzimmer sowie die Garderobe zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es vier bis fünf weitere Funktionsräume. Diese werden im Rahmen des offenen Konzepts gemeinsam mit den Kindern gestaltet und orientieren sich an ihren aktuellen Interessen, Ideen und Bedürfnissen. Durch die aktive Beteiligung der Kinder entstehen vielseitige Bildungs- und Erlebnisräume, die einerseits die Mitbestimmung ermöglichen und andererseits Selbstständigkeit, Kreativität und individuelle Entwicklung fördern.

Tagesablauf Hort Haupthaus

Nach Schulschluss kommen die Kinder individuell in der Einrichtung an. Im Anschluss findet das gemeinsame Mittagessen statt. Danach haben die Kinder die Möglichkeit, zunächst den AWO-Spielplatz zu besuchen oder direkt mit ihren Hausaufgaben zu beginnen. Anschließend folgt eine feste Hausaufgabenzeit, in der die Kinder ihre schulischen Aufgaben bearbeiten können. Am Nachmittag gibt es eine kleine Pause mit einem Snack. Danach beginnt die Freispielzeit, in der die Kinder ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen nachgehen können. Freitags ist die Hausaufgabenzeit freiwillig. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie ihre Hausaufgaben in der Einrichtung erledigen oder die Zeit für andere Aktivitäten nutzen möchten.

Tagesablauf Haus Kinderbunt

Nach Schulschluss kommen die Kinder individuell in der Einrichtung an. Anschließend haben sie die Möglichkeit, entweder mit ihren Hausaufgaben zu beginnen oder am gleitenden Mittagessen teilzunehmen. Im weiteren Verlauf des Nachmittags können die Kinder die verschiedenen Funktionsräume entsprechend ihrer Interessen und Bedürfnisse nutzen. Dabei haben sie die Möglichkeit, selbstständig zu entscheiden, womit und in welchem Bereich sie sich beschäftigen möchten. Am Nachmittag gibt es eine kleine Pause mit einem gemeinsamen Snack. Im Anschluss stehen den Kindern erneut die verschiedenen Funktionsräume zur Verfügung, die sie bis zur Abholung für unterschiedliche Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten nutzen können. Freitags ist die Erledigung der Hausaufgaben freiwillig. Die Kinder können also selbstständig entscheiden, ob sie ihre Hausaufgaben in der Einrichtung bearbeiten oder die Zeit für andere Aktivitäten nutzen möchten.

2.6 Zusammenarbeit zwischen Hort und Grundschule

Die pädagogische Begleitung und Unterstützung der Kinder bei der Anfertigung ihrer Hausaufgaben stellt einen zentralen Bestandteil der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit im Hort dar. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen hierbei einen strukturierten Lernrahmen, fördern eigenverantwortliches Arbeiten und begleiten die Kinder individuell entsprechend ihrer Lernvoraussetzungen. Ziel ist es, die Selbstständigkeit, Eigenverantwortung sowie die Entwicklung einer positiven Lernhaltung nachhaltig zu stärken. Eine wesentliche Grundlage hierfür bildet die enge Kooperation zwischen Hort und Schule. Ein wertschätzender Umgang mit schulischem Lernen sowie die Förderung der Lernmotivation sind bedeutende Elemente der pädagogischen Arbeit im Hort. Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungsbegleitung ist eine vertrauensvolle und kontinuierliche Zusammenarbeit aller Beteiligten. Für eine gelingende Kooperation zwischen Hort und Schule sind insbesondere folgende Qualitätsmerkmale von Bedeutung:

- gemeinsames Verantwortungsbewusstsein für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder,
- Offenheit gegenüber unterschiedlichen professionellen Perspektiven,
- partnerschaftliche und transparente Kommunikation,
- gegenseitige Wertschätzung sowie
- Anerkennung der jeweiligen pädagogischen Kompetenzen und Aufgabenbereiche.

Aufgrund der räumlichen Nähe zur Mangold-Grundschule konnte der Hort des Kinderhauses als schulnaher bzw. der Schule angegliederter Hort etabliert und entsprechend gefördert werden. Diese strukturellen Voraussetzungen ermöglichen eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit. Die Kooperation umfasst unter anderem folgende Maßnahmen:

- regelmäßige Austausch- und Kooperationsgespräche zwischen Schulleitung und stellvertretender Leitung Hort bzw. dem Träger
- kontinuierlicher fachlicher Informationsaustausch zwischen pädagogischen Fachkräften des Hortes und den Lehrkräften
- ggf. gemeinsame Elterngespräche sowie bei Bedarf die Mitgestaltung von Elternabenden
- Nutzung schulischer Räumlichkeiten und Ressourcen nach gemeinsamer Abstimmung
- Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte, Feste und Aktionen
- interdisziplinäre Fallbesprechungen unter Wahrung des Datenschutzes und mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten
- gemeinsame Durchführung des Vorkurses Deutsch zur gezielten Sprachförderung von Vorschulkindern mit Migrationshintergrund und/oder sprachlichem Förderbedarf
- Vorleseangebote der pädagogischen Fachkräfte des Kinderhauses innerhalb des Schulalltags

Die genannten Kooperationsformen stellen eine beispielhafte Auswahl dar und werden bedarfsgerecht sowie situationsorientiert weiterentwickelt. Eine vertrauensvolle, ressourcenorientierte und verlässliche Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Hort und Schule trägt maßgeblich dazu bei, den Kindern ein unterstützendes, sicheres und lernförderliches Umfeld zu bieten. Die enge Zusammenarbeit beider Institutionen erleben die Kinder als unterstützend.

3. Unsere Arbeit – Pädagogische Grundsätze

3.1 Bild vom Kind

Warum ist uns das Bild vom Kind so wichtig? Diese Frage hat einen großen Einfluss auf die pädagogische Ausrichtung unserer Kita. Uns ist wichtig, dass alle Mitarbeiter*innen und die Eltern die gleiche Haltung teilen. Jedes Kind ist von Geburt an ein einzigartiger und vollwertiger Mensch mit individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Begabungen. Das Kind will seine Welt mit allen Sinnen erkunden, will seine Umgebung begreifen und verstehen. Jedes Kind ist der Akteur seiner eigenen Bildung und bringt so seine Persönlichkeit und seine Fähigkeiten mit ein. Um wachsen und explorieren zu können, benötigen die Kinder Halt und Sicherheit. Deshalb sind uns gute Beziehungen und ein geschützter Raum sehr wichtig. Wir bringen Kindern Zuwendung, Vertrauen und Wertschätzung entgegen und bieten Hilfe und Unterstützung an, wenn diese benötigt wird.

Jeder Mensch ist auf Selbstbestimmung angelegt. Schon unsere jungen Kinder verfügen über eine Vielzahl von Fähigkeiten und Stärken, die sie einbringen wollen. Lernen beginnt mit Lust und Freude. Partizipation ist unsere Grundhaltung. Alle Kinder werden bei uns ernst genommen, haben das Recht auf Rechte und auf eine eigene Meinung. Wir bestärken Kinder darin, diese zu vertreten, ihre Wünsche und Ideen zu äußern. So können wir Kinder in ihrem Selbstbildungsprozess unterstützen, damit sie zu selbstbewussten, selbständigen und sozial kompetenten Menschen heranwachsen können.

Das Spiel hat bei uns einen hohen Stellenwert. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse. Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes (siehe BEP) – es ist für uns die kindgemäße Form des Lernens. Die Kinder sammeln im Spiel viele wichtige Erfahrungen – positive und auch weniger positive. Bildung macht dann Spaß, wenn sie an den Grunderfahrungen der Kinder und ihrer Arbeitsform – dem Spiel – ansetzt.

„Wenn ein Kind verspottet wird, lernt es, schüchtern zu sein. Wenn ein Kind beschämt wird, lernt es, sich schuldig zu fühlen. Wenn ein Kind verstanden wird, lernt es, sich selbst zu schätzen. Wenn ein Kind gerecht behandelt wird, lernt es, gerecht zu sein.“

(Tibetische Weisheit)

3.2 Praktische Umsetzung in den Bildungsbereichen

Bildung und Lernen sind ein offener, lebenslanger Prozess. In der Entwicklung des Kindes sind die ersten sechs Lebensjahre grundlegend für ein lebenslanges Lernen. Je mehr Interessen das Kind verfolgen kann, je mehr es sich in den verschiedensten Bereichen ausprobieren kann, umso mehr Kompetenzen kann es erwerben und umso erfolgreicher kann es weitere Lernprozesse in der Zukunft gestalten. Lernen heißt für uns, die Kinder ganzheitlich und vielfältig anzusprechen und so eine solide Basis an Wissen und Können zu schaffen.

Werteorientierung, Soziale Beziehungen

Die Kinder leben von klein auf in sozialen Gefügen. Sie betrachten die Welt unvoreingenommen und mit Neugier. Die zunehmende, interkulturelle Zusammensetzung der Bevölkerung und die damit verbundenen neuen Möglichkeiten und Herausforderungen bedeuten für die Kinder eine Bereicherung in ihrem Lebensumfeld. Für die Kinder bedeutet dies, dass sie im täglichen Umgang unvoreingenommen auf unterschiedliche Werte, Charaktere und Ansichten treffen. Das Fundament dafür bildet eine persönliche Grundhaltung, die Individualität und Verschiedenheit in Bezug auf die weltanschauliche Zugehörigkeit als wertvoll erachtet und es ermöglicht, um sowohl sich selbst als auch anderen mit Achtung zu begegnen. Dies bedeutet für uns als Pädagog*innen, dass wir die Kinder als Mitgestalter*innen ihrer Weltaneignung unterstützen, ihnen bei Fragen helfen und feinfühlig auf ihre Bedürfnisse

eingehen. So begleiten wir die Kinder beispielsweise bei Konflikten untereinander und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Wir hören ihnen aktiv zu und stellen dabei Verständnisfragen, um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen.

Musik, Ästhetik, Kunst, Kultur

Kreativität bedeutet, im Denken neue, unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Jedes Kind wählt für seine individuelle Kreativität eine andere Ausdrucksform, die wir dann als Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur bezeichnen. Diese durchdringen sich gegenseitig und stehen im gegenseitigen Wechselspiel zueinander. So finden wir beispielsweise in der Ästhetik Einflüsse von Kunst oder Kultur. Wir regen die Kinder dazu an, ihr künstlerisches Potential zu entfalten und auch ein Gespür für andere Kulturerzeugnisse zu entwickeln. Für die Kinder steht hierbei die Erfahrung, ihre Kreativität mit allen Sinnen ausüben zu können, im Mittelpunkt. Wir als Pädagog*innen bieten den Kindern genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, damit die Kinder schöpferisch tätig werden können. In den Funktionsräumen arbeiten wir nach der Methode der vorbereitenden Umgebung. Das bedeutet, dass wir Material zur Anregung präsentieren, welches die Kinder nutzen können.

Soziale Bildung

Als Voraussetzung für die soziale Bildung wird vor allem die emotionale Kompetenz der Kinder gesehen. Eine Gemeinschaft funktioniert über verbale und nonverbale Interaktion miteinander. Als Grundsatz gilt, dass Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle sowohl von den Kindern untereinander als auch von und gegenüber den Pädagog*innen erkannt, gesehen und benannt werden können. Dies geschieht ausschließlich in der sozialen Interaktion miteinander und über soziale Beziehungen. Hierfür bringen die Kinder von Geburt an ein natürliches Interesse, die eigene Welt zu erforschen, Menschen kennenzulernen und die eigene Rolle zu finden, mit. Unter Berücksichtigung der Autonomie jedes einzelnen Kindes ist es Aufgabe der Pädagog*innen, als sicherer Anker zu fungieren, emotionale Wärme und Zuwendung zuzulassen und feinfühlig und verlässlich für die Kinder da zu sein. Dabei steht bei uns die bedürfnisorientierte Pädagogik im Vordergrund. Wenn die Kinder beispielsweise Nähe brauchen, lassen wir diese zu und geben den Kindern Halt.

Selbstwirksamkeit

Kinder haben das Recht, ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und entsprechend ihrem Entwicklungsstand aktiv mitzuwirken. Im Umkehrschluss bedeutet das allerdings auch, dass Kinder ein Recht darauf haben, sich nicht zu beteiligen. Kinder werden als „Expert*innen in eigener Sache“ gesehen. Das bedeutet, dass Kinder eigenverantwortlich und selbstbestimmt über Aktivitäten oder Regeln mitentscheiden. Im Kollektiv entstehen dabei auch Konflikte, die es zu bewältigen gilt. Dabei werden die Kinder dazu angehalten, Lösungen zu suchen, die alle mittragen können. So erfahren die Kinder, sich in einer Gemeinschaft zu bewegen und aktiver Teil daran zu sein; beispielsweise haben sie in den regelmäßigen Kinderkonferenzen die Möglichkeit, sich einzubringen und aktiv mitzuwirken.

Sprache alltagsintegriert, Literacy

Sprachkompetenz stellt eine Schlüsselqualifikation und zugleich eine wesentliche Voraussetzung für die aktive Teilhabe am Alltag dar. Sprache entwickelt sich während der gesamten Kindheit – in der Familie, in der Einrichtung und in alltäglichen Situationen. Sprachkompetenz beginnt mit nonverbaler Kommunikation, die Kinder beobachten Gestik, Mimik und den Tonfall ihrer Eltern und lernen, die differenzierte Körpersprache zu erkennen. So beginnt auch der Spracherwerb für nichtdeutschsprachige Kinder in unserer Einrichtung. In unserer interkulturellen Gesellschaft erfahren Kinder die Vielfalt, die Sprache mit sich bringt. Wir als Pädagog*innen haben hierbei die Aufgabe, die Kinder dort abzuholen, wo sie gerade in ihrem Spracherwerb stehen. Wir nehmen die Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder wahr und nutzen ihre Interessen, um den Spracherwerb im Deutschen spielerisch zu fördern. So dienen alle unsere Funktionsräume als individuelle Orte des Spracherwerbs. Wir achten darauf, dass wir die Kinder nicht direkt verbessern, sondern ihren Satz richtig wiederholen. Mit dieser

Methode vermeiden wir, dass die Kinder entmutigt werden. Die Kinder lernen in ihrem eigenen Tempo und nach ihren Interessen spielerisch die deutsche Sprache und erweitern ihren Wortschatz.

Der Begriff Literacy bezeichnet die vielfältigen Erfahrungen, die Kinder durch Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur im Alltag machen. In der Begegnung mit Bilderbüchern, Geschichten, Märchen, Fingerspielen oder Reimen ermöglichen wir den Kindern, die Lust an Sprache zu entdecken. In unserem Vorkurs Deutsch 240 arbeiten wir mit einzelnen Kindern oder in einer Kleingruppe zusammen.

Ernährung, Gesundheit, Entspannung

Gesundheit bedeutet mehr als nur das Freisein von Krankheiten. Laut Definition der WHO ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem und geistigem sowie sozialem Wohlbefinden. Somit rückt für uns Pädagog*innen die Ganzheitlichkeit der Kinder in den Mittelpunkt. Es reicht nicht aus, ausschließlich die Grundbedürfnisse nach Ruhe oder Essen zu beachten, auch für die geistige und seelische Gesundheit tragen wir Verantwortung. So schaffen wir eine sichere Atmosphäre, in der sich die Kinder frei entfalten können. Darüber hinaus bieten wir Rückzugsmöglichkeiten an, die die Kinder nutzen können, um sich auszuruhen. Beispielsweise halten wir Kinder über den Vormittag nicht wach, sondern lassen zu, dass sie ihre Bedürfnisse zeitnah stillen. Hierbei steht ebenfalls unsere bedürfnisorientierte Pädagogik im Vordergrund. Unsere hauseigene Küche ist für das leibliche Wohl zuständig und kocht jeden Tag frisch. Sie richtet sich nach der sog. „Bremer Checkliste“, die eine ausgewogene und kindgerechte Küche beinhaltet.

3.3 Pädagogische Kernthemen

Zu den oben genannten Inhalten der Bildungsbereiche definieren wir für unsere Einrichtung Kernthemen wie Partizipation, bedürfnisorientierte Pädagogik, Naturerleben und alle Bereiche der MINT-Fächer. Diese Schwerpunkte prägen unsere pädagogische Haltung und werden im täglichen Miteinander umgesetzt. Nachfolgend beschreiben wir unsere Ideen und Inhalte genauer.

3.3.1 Partizipation

3.3.1.1 Grundlagen

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist fest verankert, dass Kinder das Recht haben, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes beteiligt zu werden. Mit Blick auf unsere Kinder gestalten wir den pädagogischen Erziehungsalltag im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Die Kinder planen den Tagesablauf partnerschaftlich im Dialog mit und entscheiden altersgemäß. Eine gelungene Partizipation bedeutet, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam nach Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu suchen. Sie zeichnet sich durch ergebnisoffene Situationen aus, in denen Willensbildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse anders als erwartet ausfallen können. Die Mit- und Selbstbestimmung bedeutet für die Kinder, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit dem eigenen Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. In jedem Alter ist Beteiligung möglich, da sich die Beteiligungsform anpassen muss, nicht aber die Beteiligung als solche. Kinderbeteiligung erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis, da sie ein Grundverständnis von Bildung und Demokratie vermittelt. Für uns als Pädagog*innen bedeutet dies die Bereitschaft, Kindern die Beteiligung zu ermöglichen und ihnen Entscheidungsspielräume zu bieten. So verändert sich die Erwachsenen-Kind-Beziehung, da sie das Handeln mit den Kindern in den Mittelpunkt stellt. Dies setzt ein Umdenken voraus, in dem sich der*die Erwachsene als „Begleiter*in“ und nicht als „Bestimmer*in“ identifiziert. Gemeinsam sehen wir uns als Lernende, die eigene Interessen zunächst wahrnehmen, ausdrücken und in Entscheidungsprozesse einbringen müssen. Auch eine gewisse Frustrationstoleranz ist gefragt, wenn nach der Mehrheitsentscheidung gehandelt wird und nicht die eigene Meinung zum Tragen kommt.

3.3.1.2 Beschwerdemanagement

Für die Kinder

Wir befähigen Kinder, ihre Meinung frei zu äußern. Diese wird wahrgenommen und berücksichtigt. Gemeinsam erarbeiten wir systematisch, zügig und sachorientiert Lösungs- und Handlungsmöglichkeiten. Raum dafür wird den Kindern z. B. in Kinderkonferenzen oder auch in Umfragen gegeben. Die Kinder wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an das Fachpersonal oder die Kinderhausleitung wenden können. Sie machen dabei die Erfahrung, dass ihre Beschwerden ernst genommen und sie bei der Lösung aktiv beteiligt werden.

Für die Eltern

Als Chance zur Weiterentwicklung unserer täglichen Arbeit nehmen wir Kritik grundsätzlich ernst. Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung (z. B. Elternumfragen) helfen den Sorgeberechtigten dabei, Lob und Kritik konstruktiv zu äußern. Die Eltern können jederzeit Kritik und Anregungen an das Fachpersonal oder die Kinderhausleitung weitergeben. Die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat ist uns wichtig und dient oft als Zwischenglied von Leitung/Fachpersonal und Eltern. Eine Beschwerde ist auch jederzeit bei der Aufsichtsbehörde in Donauwörth möglich.

Für die Mitarbeiter*innen

Jährlich findet mit jeder*m Beschäftigten ein längeres, strukturiertes Mitarbeiter*innengespräch mit der Leitung statt. Mit einem Gesprächsbogen können sich beide Seiten darauf vorbereiten. Es werden Themen wie Aufgaben, persönliche Entwicklungsmöglichkeiten, Fortbildungsbedarf, Zufriedenheit und Ziele für das kommende Jahr besprochen. Auch die Zusammenarbeit mit Eltern, Kolleg*innen, Leitung und Träger ist dabei ein wichtiges Thema. Zusätzlich können die Mitarbeiter*innen immer und jederzeit einen persönlichen Gesprächstermin vereinbaren.

3.4 Bedürfnisorientierte Pädagogik

Bedürfnisorientiert im Alltag zu arbeiten ist eine Haltung und kein Konzept und bedeutet, sich auf einen Reflexionsprozess einzulassen, bei dem nicht nur die Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen der Kinder im Fokus stehen, sondern auch die der Fachkräfte selbst. Nur so kann echte Empathie entstehen, können gleichwürdige Kompromisse gefunden und Grenzen nachvollziehbar kommuniziert werden. Die Grundannahme in der Bedürfnisorientierten Pädagogik ist es, dass jeder Mensch seine Bedürfnisse erfüllen möchte, sowohl die körperlichen als auch die seelischen. Das bedeutet, dass jedes Verhalten Sinn macht und ein Versuch ist, seine Bedürfnisse zu erfüllen. Es bedeutet aber nicht, dass alle Wünsche der Kinder erfüllt werden müssen. Es muss das Bedürfnis hinter dem Wunsch erkannt und klar mit dem Kind in den Austausch gegangen werden, um gemeinsam eine Lösung zu finden. Es ist wichtig, dass das Bedürfnis benannt wird, um in den Dialog gehen zu können. Ein Kind, das sich beispielsweise darüber beschwert, weil ihm die Schaufel weggenommen wurde, hat nicht unbedingt den Wunsch diese zurückzubekommen, sondern möchte vielleicht vielmehr seinen Ärger darüber kundtun. Dabei gilt die oberste Prämisse: „Alle Gefühle dürfen sein“.

3.5 Inklusion

Der inklusive Gedanke im Kinderhaus spiegelt sich im Alltag der Kinder wider, da wir in unserer Pädagogik eine offene und wertschätzende Haltung vorleben. Bei uns werden alle Kinder, egal welcher Herkunft, Lebenslage, Persönlichkeit oder individuellen Stärken und Schwächen akzeptiert und es stehen ihnen die gleichen Bildungschancen zur Verfügung. So gehen wir mit dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan konform, der vorsieht, die Unterschiede der Kinder als bereichernde Lernsituation zu sehen und sozialer Ausgrenzung oder Mobbing vorzubeugen.

Die AWO setzt sich seit vielen Jahren dafür ein, dass ein Umdenken in der Gesellschaft stattfindet, damit wir gesellschaftlich einen Wechsel von der Integration (der*die Einzelne passt sich dem System an) zur Inklusion (das System ist flexibel und passt sich dem*der Einzelnen an) vollziehen. Das bedeutet, wir schaffen Bildungsbereiche, die individuell sind und in denen die Kinder selbstbestimmt und

in ihrem eigenen Tempo lernen können. So schaffen wir in unseren offenen Räumen eine Atmosphäre des gemeinsamen Lernens und kreativen Entfaltens. Unser pädagogischer Ansatz für eine gelungene Inklusion ist es, die Stärken der Kinder zu sehen und zu unterstützen, statt die Defizite in den Fokus zu rücken. Das bedeutet in unserem Alltag mit den Kindern, dass unser Blickwinkel ein anderer wird, weg von der „Fehlersuche“ hin zum Erkennen und Nutzen von Ressourcen. Jedes Kind wird dort abgeholt, wo es steht. Den Kindern wird es so ermöglicht, Diversität von Anfang an als Normalität kennenzulernen. So können wir Vorurteile und Ausgrenzung abbauen oder gar nicht erst entstehen lassen.

Ein weiterer wichtiger Punkt unserer pädagogischen Arbeit ist der interkulturelle Aspekt in unserem Haus. Er bezeichnet die Fähigkeit, mit Menschen aus anderen kulturellen Hintergründen erfolgreich, respektvoll und missverständnisfrei umzugehen. Grundgedanke ist, dass alle Kinder, egal welcher Herkunft, Religion oder Familienstruktur gleichermaßen und ganzheitlich in den Alltag integriert werden. Jedes Kind erfährt die Achtung und Wertschätzung seiner Sprache und seiner Kultur. Inklusion ist ein stetiger und kontinuierlicher Prozess. Er zielt darauf ab, menschliche Vielfalt als Normalität anzuerkennen, Barrieren abzubauen und echte, gelebte Teilhabe für alle Menschen zu sichern. So gehört das regelmäßige Reflektieren und Evaluieren im Team zu einer gelungenen Inklusion, damit kein Stillstand entsteht und mögliche Barrieren rechtzeitig erkannt und abgebaut werden können.

Was tun wir konkret für eine gelungene Inklusion?

Beratung und Vermittlung von Fachdiensten

Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Dennoch kommt es vor, dass Kinder Unterstützung brauchen. Wenn Eltern oder Pädagog*innen diesbezüglich etwas bemerken, ist es wichtig, in den direkten Austausch zu gehen. In regelmäßigen Gesprächen können wir gemeinsam eruieren, wie wir ansetzen; ob ein Besuch bei Kinderärzt*innen oder beim Fachdienst ratsam wäre oder ob einfach nur ein Sportverein hilfreich in der Entwicklung sein könnte. Sollten Fachdienste o. ä. hinzugezogen werden müssen, begleitet unsere Inklusionsfachkraft diesen Prozess und steht auch sonst für Fragen zur Verfügung.

Bedürfnisorientierte Förderung im Alltag

Kinder mit Unterstützungsbedarf werden von unserem pädagogischen Personal spielerisch und im eigenen Tempo unterstützt. So begleiten wir die Kinder bei Übergängen aktiv und dienen als Orientierung. Je nach Neigung der Kinder gestalten wir Angebote für die Kinder, die ihre individuellen Bedürfnisse unterstützen.

3.6 Freizeitgestaltung im Hort

Der Tag von Schulkindern ist durch Schule und Hausaufgaben stark strukturiert, deshalb sollte die Zeit im Hort für alle Kinder stressfrei und abwechslungsreich sein. Das bedeutet nicht, die volle Hortzeit für Angebote zu verplanen, sie dient vielmehr zur Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit und zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Unser pädagogisches Fachpersonal versteht sich hierbei als Begleiter*innen und geht auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein. Unsere Freizeitgestaltung im Hort beinhaltet abwechslungsreiche Angebote, Freispielzeit und Ferienangebote.

Abwechslungsreiche Angebote

Hier gehen wir auf aktuelle Themen oder die Bedürfnisse der Kinder ein und greifen deren Ideen auf. Durch Bastelarbeiten im hauseigenen Werkraum, unterschiedliche Spiele in den Gruppenräumen und Bewegungsangebote in der Turnhalle oder im Garten lernen die Kinder Gestaltungs- und Ausdruckswege kennen, welche für ihre Persönlichkeitsentwicklung von Bedeutung sind.

Freispielzeit

Die Freispielzeit hat einen wichtigen Stellenwert in unserem Haus. Hier können sich die Kinder frei im Haus bewegen. Durch unser Konzept haben unsere Kinder die Möglichkeit, sich frei in den unterschiedlichen Mottoräumen (Hort Haupthaus) und Funktionsräumen (Hort Kinderbunt) zu entfalten.

Hierbei lernen die Kinder Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen und werden selbstständig. Außerdem besuchen die großen Hortkinder immer wieder gerne ihre ehemaligen Krippengruppen und Betreuer*innen. Sie dürfen dort mithelfen und üben sich im Umgang mit den Krippenkindern und im Tragen von Verantwortung.

Ferienangebote

Während unserer Ferienöffnungszeit im Hort finden je nach den Interessen der Kinder abwechslungsreiche Aktionen statt. Diese besondere Ferienzeit ist für unsere Kinder und unsere Gruppendynamik sehr wichtig, da der Kontakt zu den anderen Kindern in der eigenen sowie in den anderen Gruppen gefestigt wird. Durch Besuche im Tierpark, im Kletterwald, beim Kegeln, bei Spielzeugtagen, bei Fahrradtouren, bei Badeaktionen am See oder im Freibad u. v. m. können unsere Kinder Erfahrungen sammeln und ihre elementaren Bewegungsbedürfnisse befriedigen.

3.6 Hausaufgabenkonzept

Die Hausaufgabenbetreuung findet sowohl im Haupthaus als auch im Haus Kinderbunt unter den gleichen pädagogischen Grundsätzen statt, unterscheidet sich jedoch in ihrer zeitlichen Organisation. Im Haupthaus können die Kinder nach Schulschluss selbst entscheiden, ob sie unmittelbar mit ihren Hausaufgaben beginnen oder zunächst eine Pause einlegen, essen oder spielen möchten. Die verbindliche Kernhausaufgabenzeit findet täglich von 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr statt. In diesem Zeitraum sollen alle Kinder ihre Hausaufgaben erledigen, sodass eine gemeinsame und ruhige Lernatmosphäre gewährleistet ist. Diese Regelung ermöglicht den Kindern ein gewisses Maß an Selbstbestimmung.

Im Haus Kinderbunt wird eine offene und gleitende Hausaufgabenzeit zwischen 11:30 Uhr und 16:00 Uhr angeboten. Bis 15:00 Uhr sind beide Hausaufgabenzimmer geöffnet. Für die Kinder, die um 15:00 Uhr noch nicht fertig sein sollten und weitermachen wollen, ist ein Hausaufgabenraum bis 16:00 Uhr geöffnet. Die Kinder beginnen ihre Hausaufgaben entsprechend ihrer Ankunftszeit und ihres individuellen Tagesablaufs. Diese flexible Gestaltung berücksichtigt unterschiedliche Unterrichtszeiten und ermöglicht eine individuelle Begleitung der Kinder. Für mehr Informationen können Sie unser Hausaufgabenkonzept in der Einrichtung einsehen.

4. Übergänge im Bildungsverlauf

4.1 Eingewöhnung

In der Krippe orientieren wir uns am sogenannten Berliner Eingewöhnungsmodell, welches sich durch ein stufenweises Konzept zur sanften Eingewöhnung bewährt hat. Durch eine feste Bezugsperson werden die Kinder zunächst für das Kennenlernen ohne Trennung begleitet. Im Anschluss wird individuell mit den Eltern besprochen, wann es zur ersten Trennung kommt. Der Schlüssel dieses Konzeptes ist die schrittweise Trennung – zunächst über einen kürzeren, später über einen längeren Zeitraum. Zunächst muss Vertrauen durch eine stufenweise Gestaltung der Eingewöhnung des Krippenkindes aufgebaut werden: Für das Kleinkind und die Eltern ist die erste Zeit in der Kinderkrippe oft mit starken Gefühlen, nicht selten auch mit Stress verbunden. Kleine Kinder haben in der Regel bis zur Aufnahme in die Krippe die volle Aufmerksamkeit ihrer Eltern genießen dürfen und sie haben eine enge Bindung zu diesen aufgebaut. Deshalb benötigen sie eine sanfte und auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmte Eingewöhnungsphase.

Aus heutiger Sicht der Bindungsforschung spricht nichts gegen eine frühe außerfamiliäre Betreuung des Kindes: Die ersten drei Jahre sind wichtig für die Entwicklung einer sicheren Bindung. Entscheidend ist, dass feinfühlig auf das Bindungsbedürfnis des Kleinkindes reagiert wird. In der Krippe sind eine harmonische Gruppenatmosphäre und die Einfühlsamkeit der pädagogischen Fachkräfte entscheidend. Eine sichere Bindung zu einer konstanten Bezugsperson bietet dem Kind eine gute Basis, von der aus es leichter beginnen kann, seine neue Umgebung zu erkunden und Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen in der Einrichtung zu knüpfen. Eine sichere Bindungsbeziehung fördert somit die Spielbeziehungen und führt zu erfolgreichen sozialen Kontakten und sozialem Verhalten in der Gruppe.

Die Erzieher*innen/Kinderpfleger*innen stellen sich auf jedes Kind individuell ein und schaffen durch Zuwendung, Trost, Fürsorge und Geduld Vertrauen. Damit der Übergang sowohl für die Eltern als auch für das Krippenkind gut gelingt, sind folgende Bedingungen wichtig. Die Eingewöhnung sollte

- elternbegleitend, d. h. mit einer konstanten Begleitperson aus der Familie erfolgen,
- abschiedsbetont, d. h. mit einer bewussten Verabschiedung von den Eltern erfolgen, auch wenn es Tränen gibt,
- bezugsorientiert sein, d. h. mit einer festen Bezugsperson unseres Fachpersonal.

Einer großzügigen Eingewöhnungsphase zur Entwicklung eines stabilen Vertrauensverhältnisses zu den Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen zu Beginn gemeinsam mit Mutter und/oder Vater kommt daher eine entscheidende Bedeutung zu. Die Umsetzung unserer pädagogischen Ziele und Arbeitsweisen führt zu einem positiven Selbstkonzept des Krippenkindes. Die Basis der Zielerarbeitung ist eine vertrauensvolle und gefestigte Bindung des Kindes zum pädagogischen Fachpersonal.

4.2 Übergänge im Tagesablauf

4.2.1 Übergänge im Tagesablauf Krippe

Für Krippenkinder sind ritualisierte Übergänge ein wichtiger Anker im Tagesablauf. Sie geben Orientierung und Sicherheit. In unserer Krippe werden die Kinder dabei begleitet und unterstützt – angefangen mit dem Ankommen am Morgen und dem Verabschieden von den Eltern. Jedes Kind hat seinen festen Ablauf, den das pädagogische Personal kennt. Mit einem Aufräumlied begleiten wir den Übergang vom freien Spielen zum Essen oder zum Morgenkreis. Vor dem Zubettgehen werden zunächst die Boxen geholt, beim Ausziehen geholfen und die Kuscheltiere geholt. Anschließend gibt es ein Ritual mit einem Schlaflied.

4.2.2 Übergänge im Tagesablauf Kindergarten

Im offenen Konzept erfordern Übergänge im Tagesablauf eine Balance aus Orientierung und Flexibilität. Um den Kindern zu signalisieren, dass sich etwas am Tagesgeschehen ändert, benutzen wir akustische Signale, um das Spiel nicht abrupt zu unterbrechen. Orientierung bieten den Kindern die regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen in der Turnhalle oder das kurze Gespräch mit dem pädagogischen Personal über anstehende Aktionen in den Räumen. Flexibel gestalten wir die Übergänge von den Funktionsräumen z. B. zum Kinderrestaurant. Im Eingangsbereich hängt eine große Magnettafel mit einem Bild von jedem Kind. Wenn ein Kind den Raum wechselt oder den Tag beginnt, hängt es sein Bild auf die entsprechende Seite.

4.2.3 Übergänge im Tagesablauf Hort

Im Hortalltag gibt es trotz der offenen Arbeit sogenannte Mikrotransitionen. Beim Wechsel vom Unterricht in den Hort oder vom Freispiel zum Mittagessen ist es wichtig, dass die Kinder klare Strukturen haben, um Orientierung zu schaffen. So verwenden wir visuelle Hilfen wie eine Magnettafel, die an den Funktionsräumen angebracht wird und an die die Kinder ihr Bild hängen können. Auch durch akustische Signale werden Übergänge angekündigt. So werden die Kinder beispielsweise durch eine Klangschale daran erinnert, dass die letzte Möglichkeit zur Hausaufgabe beginnt.

4.3 Übergang in die Schule

Die Kinder, die sich in ihrem letzten Jahr vor der Einschulung befinden, haben die Möglichkeit, am Ende des Jahres in der Schule zu schnuppern. Dazu werden sie von der Grundschule eingeladen. Begleitet von einer pädagogischen Fachkraft dürfen sie einen Vormittag lang „Schule spielen“. In den Funktionsräumen wird am Ende des Jahres das Thema Schule ebenfalls vermehrt aufgegriffen. So ziehen beispielsweise eine Tafel und Schulränzen in den Rollenspielraum ein. Auch in der Kinderkonferenz dürfen die Vorschulkinder ihre Schulränzen präsentieren und alle Gegenstände zeigen, die sie bereits haben. Das Wertschätzen des Schulränzens gibt den Kindern Selbstvertrauen und hilft ihnen dabei, den Lebensabschnitt im Kindergarten abzuschließen. Am letzten Kindertag vor den Ferien werden die Kinder aus dem Kindergarten „rausgeworfen“. Dafür breiten zwei Erwachsene eine Decke

aus, in die sich das Kind hineinlegen darf. Dann sagen wir einen Spruch auf, dass es jetzt nur noch zu Besuch kommen kann aber offiziell kein Kindergartenkind mehr ist und wir „werfen“ es aus der Gruppe. Natürlich ist das für die Kinder optional – viele Kinder freuen sich aber schon sehr, endlich aus dem Kindergarten „geworfen“ zu werden.

4.4 Übergang vom Kindergarten in den Hort und Hortverabschiedung

Der Übergang in den Hort stellt für viele Kinder einen bedeutenden neuen Lebensabschnitt dar. Um ihnen diesen Einstieg zu erleichtern, laden wir die zukünftigen Hortkinder zu ein bis zwei Schnuppertagen ein. Dabei lernen sie die Räumlichkeiten, die Spielmöglichkeiten sowie den Tagesablauf kennen. Ältere Hortkinder begleiten die neuen Kinder und unterstützen sie dabei, sich im Hort zurechtzufinden. Auch der Abschied vom Hort und der Übergang an eine weiterführende Schule werden von uns bewusst begleitet. Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir eine Abschiedsfeier. Zum Abschied erhalten die Kinder ihr selbstgestaltetes Trinkglas, ihr Bild inklusive Bilderrahmen von unserem Geburtstagskalender sowie ein kleines Geschenk als Erinnerung an den Hort.

5. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Durch sie haben wir die Möglichkeit, die Interessen, Stärken, Entwicklungsprozesse und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und gezielt zu fördern. Ziele der Beobachtung sind

- die Lernprozesse und Entwicklung der Kinder zu erkennen, unterstützen und stärken,
- individuelle Stärken, Interessen und Fähigkeiten wahrzunehmen,
- Entwicklungsbedarf frühzeitig zu erkennen,
- pädagogische Angebote entsprechend den Bedürfnissen der Kinder zu gestalten,
- Bildungsprozesse sichtbar zu machen sowie
- Die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Die Schwerpunkte der Beobachtungen sind in Krippe, Kindergarten und Hort aufgrund der Altersunterschiede etwas unterschiedlich. Wir verwenden dafür die in Bayern vorgeschriebenen Beobachtungsbögen. Seldak und Sismik sowie die Sismik-Kurzversion sind für die Überprüfung im Spracherwerb vorgesehen (ggf. Empfehlung Vorkurs 240). Der Bogen Perik beinhaltet die Beobachtung der emotionalen Reife der Kinder.

6. Kinderschutz

Als Träger von Kindertageseinrichtungen legt der AWO Bezirksverband Schwaben e. V. großen Wert auf die Partizipation der Kinder im Alltag und auf die Einhaltung von Kinderrechten und den Kinderschutz. Das AWO Schutzkonzept ist allen unseren Mitarbeiter*innen bekannt und es wird oberstes Augenmerk auf dessen Einhaltung gelegt. Das Schutzkonzept wurde unter der Prämisse entwickelt, Kindern einen Raum zu bieten, in dem sie sich sicher fühlen, ihre Persönlichkeit optimal entwickeln können, einen gewaltfreien Umgang erleben und an allen Entscheidungen beteiligt werden. So wurden einrichtungsübergreifende Standards entwickelt, die unseren Umgang mit den Kindern im pädagogischen Alltag definieren, leiten und prägen. Sie bringen eine klare und gemeinsame Haltung zum Ausdruck, die die Grundlage in der Personalführung bildet und als Handlungsplan für die Mitarbeiter*innen dient. Dieses Schutzkonzept wird als dynamisch betrachtet und wird sich stetig in fachlicher Richtung sowie in der praktischen Umsetzung in den AWO-Kindertageseinrichtungen weiterentwickeln. Eine ausführliche Fassung unseres Schutzkonzeptes können Sie in der Einrichtung einsehen.

7. Netzwerke und Kooperation

7.1 Erziehungspartnerschaft

Unter Erziehungspartnerschaft verstehen wir die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Eltern mit den pädagogischen Fachkräften zum Wohle des Kindes. Im Dialog verständigen wir uns über das Potential des Kindes, wobei wir die Eltern als Expert*innen zu Hause und damit als unverzichtbare Gesprächspartner*innen sehen. Um der Vielfalt gerecht zu werden, sind wir Ansprechpartner*innen in allen Belangen. In täglichen Tür- und Angelgesprächen gehen wir auf Fragen und Probleme ein. Wir bieten Vernetzung zu den örtlichen Beratungsstellen vor Ort. Regelmäßige Entwicklungsgespräche sind ausdrücklich erwünscht. Unterschiedliche Formen der Dokumentation wie Lerngeschichten oder Beobachtungsbögen stellen die fachliche und fundierte Grundlage dieser Gespräche dar. Außerdem besteht für die Sorgeberechtigten die Möglichkeit der Mitbestimmung durch oder im von ihnen gewählten Elternbeirat. Weitere Formen der Kommunikation sind Elternabende, Elternbriefe, Elternbefragungen und natürlich das Aufnahmegespräch mit der darauffolgenden Eingewöhnungszeit des Kindes. Weiterhin nutzen wir für die Kommunikation aktuell die sogenannte Parent-App, stellen aber zeitnah auf die Kikom-App um. Beide Apps sind datenschutzrechtlich geprüft.

Stärkung der Erziehungskompetenz

Eltern, Fachkräfte und alle weiteren Erziehungspartner*innen begegnen sich dabei wertschätzend, auf Augenhöhe und respektvoll im Umgang miteinander. Jede*r an der Erziehung Beteiligte ist in seinem Bereich Expert*in für das Kind. Unsere Verantwortung im Kinderhaus besteht darin, die Eltern zu sensibilisieren, welche tragende und prägende Rolle sie im Leben ihres Kindes spielen. Ein ständiger Austausch der einzelnen Erziehungspartner*innen über den Entwicklungsstand ist hierzu unabdingbar. Ziel einer guten, ausgeglichenen und gemeinsamen Erziehungskompetenz ist es, das Kind in seiner individuellen Entwicklung optimal zu unterstützen.

Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

Beteiligung, Mitbestimmung und Mitverantwortung finden dabei auf unterschiedlichen Ebenen statt.

- Der gewählte Elternbeirat ist an der Festlegung von Schließtagen, an der Durchführung von Festen und Elternbefragungen und deren Auswertung, an der Gestaltung der Gebührenordnungen, der Konzeption und der Hausordnung beteiligt, und ist das Sprachrohr aller Eltern im Haus.
- Bei vereinbarten Elterngesprächen haben die Eltern die Möglichkeit, mit den pädagogischen Fachkräften gemeinsame Absprachen zu treffen und sich über die Ressourcen des Kindes auszutauschen.
- Der tägliche Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften (sogenannte Tür- und Angelgespräche) ist das Fundament für die weitere Arbeit mit dem Kind.
- Über eine jährlich stattfindende Elternbefragung in den einzelnen Bereichen unseres Hauses (Krippe/Kindergarten/Hort) wird den Eltern eine weitere Möglichkeit des Feedbacks gegeben; im Elternbeirat werden die Ergebnisse dann erörtert und wenn möglich Absprachen getroffen oder Abläufe angepasst.
- Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, die Dokumentationen und Portfolios ihres Kindes einzusehen.

Informationen und Austausch

Eine Erziehungspartnerschaft zeichnet sich dadurch aus, dass sich Kindertageseinrichtung und Familien füreinander öffnen. Um das Wohl des Kindes wahren zu können, ist ein ständiger und reger Austausch zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern entscheidend. Durch den täglichen Informationsaustausch und die regelmäßigen Entwicklungsgespräche ist es möglich, eine vertrauensvolle Kooperation zu schaffen. Das Kind findet dadurch beste Entwicklungsbedingungen vor. Das pädagogische Fachpersonal lernt das familiäre Lebensumfeld des Kindes kennen und erhält dadurch einen Einblick in die Familie. Der systemische Ansatz in der Arbeit mit den Kindern unterstützt die

Pädagog*innen dabei, Verhaltensweisen besser einzuordnen, Zusammenhänge zu erkennen und bedürfnisorientiert handeln zu können.

7.2 Kooperation innerhalb des Teams

Unsere Mitarbeiter*innen identifizieren sich mit dem Leitbild der Arbeiterwohlfahrt. Sie übernehmen Mitverantwortung für die gesamte Einrichtung und pflegen dabei einen vertrauensvollen, partnerschaftlichen und kollegialen Umgang miteinander. Es finden regelmäßig Teambesprechungen zur Vorbereitung und Planung, aber auch zur Reflexion der pädagogischen Arbeit statt. Inhalte und Häufigkeit sind in unserer Organisationsstruktur geregelt.

Da wir Wert auf gut ausgebildetes Personal legen, ermöglichen wir den Mitarbeiter*innen regelmäßig die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie an Supervision. Das pädagogische Fachpersonal setzt sich mit seinen Kompetenzen und Fähigkeiten, seiner Beobachtungsgabe, seinem Wahrnehmungsvermögen, seiner Beziehungsfähigkeit, seinem Fachwissen, seiner Kreativität und Freude für die Belange der Kinder ein.

Auf der Grundlage des Leitbildes der Arbeiterwohlfahrt haben wir konkrete Qualitätsanforderungen für die unterschiedlichen Arbeitsbereiche entwickelt. So ist es bei uns Grundvoraussetzung, unser AWO Schutzkonzept zu kennen und sich daran zu halten (siehe www.awo-schwaben.de). Folgende Qualifikationen können unsere Mitarbeiter*innen im AWO Kinderhaus Donauwörth nachweisen:

Weiterbildung

- Inklusionsfachkraft
- Kneippgesundheitserzieher*in
- Psychomotorik Weiterbildung
- Qualifizierte Praxisanleitung
- Qualifizierung in der Kleinkindpädagogik
- Systemische Elternberatung

Zertifikate

- Sicherheitsbeauftragte*r in Kindertagesstätten
- Teilnahmezertifikat zum*r ehrenamtlichen Laiendolmetscher*in (ukrainisch-deutsch)
- Brandschutzhelfer*in (Erstschulung)
- Zertifizierte Kita-Leitung
- Fachkraft für sprachliche Bildung
- Fachkraft für Grundschulbetreuung

Fortbildungen

- „Wann ist auffällig normal – wann normal auffällig?“
- zum Thema „pädagogische Handlungskompetenz“
- „Kinder mit Regulationsstörungen in der Krippe“
- „Entwicklungsgespräche professionell führen“
- „Ohne Haltung geht es nicht! – Krippenkinder begleiten, inspirieren und ermutigen“
- „Die Bedürfnisse der Kleinsten (er-)kennen“
- „Wohin mit all den Aggressionen?“
- „Teamsitzung à la carte!“
- „Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten in der Kita“
- „Verflixte Hausaufgaben – Kindgerechte Hausaufgabengestaltung“

Inhouse Schulungen

- „Achtsamkeit“
- „Qualitätsmanagement“
- „Gesundheit und Entspannung für Sie im Team“
- „Gewaltfreie Kommunikation“
- „Zivilcourage“
- „Einführung in das Kinderschutzkonzept“
- Erste-Hilfe-Kurse (alle zwei Jahre)

7.3 Netzwerke

Um unseren Kindern eine optimale Förderung zukommen zu lassen, erhalten wir Unterstützung und Förderung von unterschiedlichen Behörden und Einrichtungen und wir kooperieren mit verschiedenen Fachstellen. Hierbei ist eine enge Vernetzung und ein steter gegenseitiger Austausch äußerst wichtig. Das AWO Kinderhaus arbeitet unter anderem mit folgenden Fachstellen und Behörden bzw. Einrichtungen zusammen:

- Stadt Donauwörth: Oberbürgermeister und SG „Schulen, Sport u. Kindertagesstätten“
- Landratsamt Donau-Ries: Jugendamt und Fachberatung Kindertagesbetreuung sowie KoKi (Koordinierende Kinderschutzstelle)
- AWO Bezirksverband Schwaben e. V.: Vorstand Kitas und Fachberatung
- Mangold-Grundschule Donauwörth: Schulleitung und zuständige Lehrkräfte
- andere Kindertagesstätten in der Stadt Donauwörth und im näheren Umkreis
- Fachschulen für Sozialpädagogik Nördlingen, Dillingen, Augsburg, Neuburg a.d. Donau
- Fachoberschule Donauwörth (Ausbildungsrichtung Sozialwesen)
- Volkshochschule Donauwörth
- Stadtbücherei Donauwörth
- Verkehrserziehung bei der Polizeiinspektion Donauwörth
- Förderschule Kaisheim
- Frauenhaus Donauwörth
- Therapeut*innen verschiedener Disziplinen wie Kinderärzt*innen, Kinderzahnärzt*innen, Psychotherapeut*innen, Psycholog*innen, Sozialpädagog*innen, Logopäd*innen, Ergotherapeut*innen, Physiotherapeut*innen
- Fortbildungsinstitute wie Hans-Weinberger-Akademie der AWO, Impuls

8. Qualitätsentwicklung

Um unserer Arbeit und den stetig wachsenden Anforderungen gerecht zu werden, ist Qualitätsentwicklung für uns ein entscheidendes Element. Als Team wollen wir unsere Ziele gemeinsam und effektiv verfolgen. Durch die regelmäßige Überprüfung der Abläufe und Strukturen, durch konstruktive Gespräche im Team und mit unseren Kooperationspartner*innen sowie durch die regelmäßige Aktualisierung unserer Konzeption und der darin enthaltenen Konzepte können wir uns gemeinsam weiterentwickeln. Zur Gesamtentwicklung des pädagogischen Teams werden unterschiedliche Methoden und Angebote eingesetzt, beispielsweise eine Beratung der Fachberatung vor Ort, Inhouse-Weiterbildungen, die persönliche Weiterqualifizierung einzelner Mitarbeiter*innen, diverse Arbeitskreise in anderen AWO-Kitas und eine intensive Supervision.

Jedes Kind wird hier einen Platz finden, um sich selbst verwirklichen zu können, Selbstbewusstsein zu entwickeln und seinen Weg ins weitere Leben zu finden. Ganz wichtig ist uns, dass Kinder bei uns demokratische Strukturen in einer Gemeinschaft erlernen. Kinder werden beteiligt, gefragt und ernst genommen.

„Die Zukunft sollte man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.“

(Antoine de Saint-Exupéry)

9. Literaturangabe

- Rahmenkonzeption AWO Bezirksverband Schwaben e. V.
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Konzeption des AWO Kinderhaus Donauwörth
- AWO Schutzkonzept
- AWO Hausaufgabenkonzept
- AWO Schlafkonzept